

Verein Umweltlernen in Frankfurt kooperiert mit SchülerInnen, Technikfreaks und Gartenfreunden

Carrot Mob, Urban Gardening, Fablab, Essbare Schule, Transition Town: Michael Schlecht, Leiter des stadtnahen Vereins Umweltlernen Frankfurt, hat keine Berührungsängste mit jungen Wandelinitiativen und deren neuen, kreativen Formaten. Ganz im Gegenteil, die frischen Ideen werden vom Verein aufgegriffen, um gemeinsam für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit in Frankfurt einzustehen.



Klimaschutz an Schulen ist eines der zentralen Themen von Umweltlernen in Frankfurt. Schon seit 1998 engagieren sich der Verein mit dem Stadtschulamt und dem Hochbauamt, im Rahmen eines Energiesparprojektes an Schulen, den Energieverbrauch zu reduzieren und die Kompetenzen der Beteiligten zu stärken. Neben den üblichen Energiespar- und Bildungsmaßnahmen zur Senkung des Verbrauchs und für ein bewussteres NutzerInnenverhalten, sollten nun auch kreative Möglichkeiten, um Klimaschutz zu betreiben, auf den Tisch. Dazu führte der Verein eine Fortbildung zu neuen Aktionsformaten für LehrerInnen und Interessierte durch. Eine dieser vorgestellten, kreativen Klimaschutz-Ideen wurde von einer Berufsschule in Frankfurt aufgegriffen: der [Carrot Mob](#). Dazu suchten die SchülerInnen ein Unternehmen, das bereit war, einen Teil seiner Einnahmen im Rahmen eines Aktionstages in Energiemaßnahmen zu investieren. Sie fanden beispielsweise einen Donut Laden und einen veganen Dönerladen in Stadtteil. Über soziale Netzwerke machten sie die Aktion bekannt, sorgten damit für einen regen Betrieb während des Aktionszeitraums und für höhere Einnahmen. Diese wurden in ein klimafreundlicheres Kühlsystem gesteckt.

Ausbildung im Carrot Mob

Inzwischen ist die Zusammenarbeit der Schule mit verschiedenen Unternehmen im Rahmen von Carrot Mobs in den Ausbildungsgang der Berufsschule integriert und Bestandteil des Lernprogramms für die SchülerInnen. Diese sind mit Spaß dabei, erfahren viel über Klimaschutz und Energiesparmaßnahmen, sowohl inhaltlich als auch strategisch, und lernen ihre Macht als KonsumentInnen kennen. Im Rahmen des Erfahrungsaustauschs, der jährlich zum Programm Energiesparen und Klimaschutz an Frankfurts Schulen stattfindet, haben die SchülerInnen ihr neues, kreatives Format vorgestellt, das hier wieder weitere mögliche Nachahmer findet.

„Verjüngung“ im Transformationsprozess

Über das Netzwerk „Nachhaltigkeit lernen in Frankfurt“ versuchte Umweltlernen verstärkt junge Nachhaltigkeitsinitiativen zu erreichen und diese an einen Tisch zu bringen. Das Netzwerk, das im Auftrag der Stadt vom Verein Umweltlernen Frankfurt koordiniert wird, wurde im Rahmen der UN-Dekade [Bildung für nachhaltige Entwicklung](#) eingerichtet, um BildungsakteurInnen mit der Zivilgesellschaft und Unternehmen in Frankfurt zu verknüpfen. Michael Schlecht ist eine „Verjüngung“ im Rahmen des Transformationsprozesses wichtig. „In der Anfangszeit vor immerhin schon 25 Jahren waren wir auch junge Aktivisten. Inzwischen sind wir etabliert“. Die Zusammenarbeit der jungen, dynamischen und selbstbewussten Wandelinitiativen mit den etablierten, strukturierten, nicht nur mit pädagogischem Handwerkzeug ausgestatteten Umweltbildungseinrichtungen kann nach seiner Ansicht den Transformationsprozess produktiv voranbringen. „Das Problem ist, dass man sich zunächst fremd ist“, so Schlecht. „Schrittweise haben wir versucht, gegenseitig Vertrauen aufzubauen, denn anfänglich gab es einige Berührungspunkte, auch von Seiten der neuen Initiativen.“ Doch inzwischen sitzen alle an einem Tisch des Netzwerks Nachhaltigkeit und schmieden Zukunftspläne. Wichtig sei dabei, dass man sich gegenseitig ernst nimmt.



Haus der Zukunft

Inzwischen wird gemeinsam über ein „Haus der Zukunft“ nachgedacht, ein Ort an dem Nachhaltigkeit gelernt, gelebt und gestaltet werden kann. Hier sollen Initiativen mit ihren kreativen Ideen ihre Heimat haben, es soll ein Treffpunkt für Klimaschutz und Klimabildung werden, mit [Repair Café](#), Kochmöglichkeiten mit Kindern, Startups für nachhaltiges Wirtschaften, gemeinschaftliches Wohnen und [Gardening](#). Auch ein [FabLab](#), eine offene High-Tech-Werkstatt, steht auf der Wunschliste. „Junge, untereinander gut vernetzt Tüftler aus dem elektronisch geprägten Bereich wünschen sich einen Raum für ein solches Labor“, so Schlecht. „Die sind auch an Bildungsarbeit interessiert, möchten ihr Wissen gerne teilen und zum Beispiel mit Schulklassen arbeiten.“

Der Verein Umweltlernen in Frankfurt bietet...

... Anstöße zu geben und auch den Mut sich darauf einzulassen, mit neuen AkteurInnen zusammenzuarbeiten. „Manchmal ist es in der Tat anstrengend, da die Initiativen oft nicht so professionell organisiert und damit manchmal nicht zuverlässig sind“, so Schlecht. Dafür finden die Jungen bei den Zentren verlässliche Strukturen, eine Ressource der offiziellen Bildungslandschaft und sicherlich einen Türöffner in dieses System. Auch beim pädagogischen Handwerkszeug kann ihnen geholfen werden. „Wir finden das gut, dass diese Initiativen Interesse haben, in die Bildungslandschaft einzugreifen, weil sie eine andere Ansprache wählen und damit die formale Bildung aufwirbeln können“, so Schlecht. Er gesteht ein, dass dabei auch Konkurrenz zu Umweltbildungseinrichtungen nicht ausgeschlossen ist. Doch können Umweltzentren hier auch eine neue moderierende Rolle bei der Transformation der Bildungslandschaft einnehmen. Und: „Man kann nicht Transformation einfordern und dann erschrecken, wenn es eintrifft“, so Schlecht.



Werben für den Carrot Mob
Foto: Umweltlernen Frankfurt

Die wandelbegeisterten Initiativen bieten...

... den Mut, etwas anzupacken, auch wenn die ein oder andere Idee scheitert. Sie bringen vor allem die neuen Technologien mit, sind technikaffin und haben keine Berührungängste damit. Sie bieten den „Alteingesessenen“ eine neue Dynamik, frische Ideen, oft ohne Konzepte. „Das ist auch ein Weg es auszuprobieren“, so Schlecht. Außerdem hätten die Wandelinitiativen nach seiner Meinung schon sehr genaue Vorstellungen, wie eine nachhaltige Gesellschaft aussehen soll. „Die wissen schon, warum sie das machen.“

Verein Umweltlernen in Frankfurt am Main

Der stadtnahe Verein Umweltlernen in Frankfurt unterstützt und berät insbesondere Schulen und Kindertageseinrichtungen bei vielfältigen Umweltbildungsprojekten. So beispielsweise im Rahmen des Energiespar-Projektes für Frankfurter Schulen, bei dem SchülerInnen, LehrerInnen, Schulhausverwalter und Eltern ein Energie-Team bilden, das einen Handlungsplan zum Energie- und Wassersparen entwickelt und die schrittweise Umsetzung organisiert. Der Verein berät und qualifiziert die TeilnehmerInnen vor und während des Projektverlaufs und stattet sie mit Materialien aus. Die Erfolge können sich sehen lassen: Alleine im Jahr 2014 haben Frankfurter Energiesparschulen ihren Energieverbrauch um 14.700 Megawattstunden reduziert, die CO₂-Emissionen um 4.500 Tonnen verringert und sogar noch über 1,3 Millionen Euro eingespart.

Der Verein orientiert sich bei seinen Projekten am Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Er fördert Gestaltungskompetenz, soziales Lernen und Beteiligungsprozesse. Auch die Vernetzung mit Wandelinitiativen wird gefördert. So versucht man gerade von

Vereinsseite, Urban Gardening Projekte mit den „eigenen“ Schulgartenprojekten (auch „Essbare Schule“) zusammenzubringen. AnwohnerInnen und Schulkinder kümmern sich gemeinsam um öffentliche Flächen und können so voneinander profitieren.

Auch mit dem [Schuljahr der Nachhaltigkeit](#) (SdN) bringt der Verein Konzepte in ausgewählte Grundschulen Frankfurts, um Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in den Unterricht zu integrieren und dauerhaft umzusetzen. Das Schuljahr der Nachhaltigkeit ist inzwischen über Frankfurts Stadtgrenzen hinaus landesweit bekannt und wird in Hessen von verschiedenen Umweltbildungseinrichtungen betreut.

Kontakt

Umweltlernen in Frankfurt e.V.
Michael Schlecht
Seehofstraße 41
60594 Frankfurt
Tel. 069/212 30130
Michael.schlecht@stadt-frankfurt.de
www.umweltlernen-frankfurt.de
www.bne-frankfurt.de

Mareike Spielhofen für den ANU Bundesverband e.V.

Das ANU-Projekt „Vom Handeln zum Wissen – Umweltzentren als Change Agents einer Transformation von unten“ wird gefördert von



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen.